

VÖKLINGER SCHÄTZE

Im dem genießbauser Laim Läng demselb Linauß den markt
auf Läng dem walt in Kaster gnaunt, bis zu in Läng
Läng Kasterwögen in Längbrück.
In Längbrück auf bis an in Läng markt, an in merdebauser
Läng der Längmarkt Läng dem merdebauser Laim den Läng nach
an in Längbrück vact.

Im dem genießbauser Laim Läng demselb
auf Läng dem walt in Kaster gnaunt
Läng Kasterwögen in Längbrück.

Der Warndt im Dreißigjährigen Krieg:
Die Fergersche Warndtkarte von 1640

Achim Becker

Liebe Leserinnen und Leser,

in unserem Stadtarchiv lagern umfangreiche und wertvolle Bestände zur Historie der Stadt Völklingen. Getreu dem Motto, dass wir heute das Gestern für morgen bewahren wollen, sind die Mitarbeiter des Archivs täglich damit beschäftigt, neue Quellen zur Völklinger Stadtgeschichte zu erschließen, um sie für interessierte Bürgerinnen und Bürger zugänglich zu machen. Das Stadtarchiv ist schließlich das Gedächtnis unserer

Stadt. Es verwahrt Schrift-, Bild- und Tonzeugnisse aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Es handelt sich dabei vielfach um Unikate, also wertvolles Kulturgut, dass sich, einmal verloren gegangen, nicht wieder ersetzen lässt.

Doch es ist nicht nur der materielle Wert, der zählt. Die Überlieferung des Vergangenen ist kein Selbstzweck. Auch das Erinnern selbst, das Bewusstsein für die eigene Vergangenheit ist enorm bedeutsam, weil es uns dabei helfen kann, uns in der Gegenwart zurecht zu finden. Der amerikanische Philosoph George de Santayana hat vor mehr als hundert Jahren über die Bedeutung des Erinnerns gesagt, dass Diejenigen, welche die Vergangenheit nicht kennen, dazu gezwungen seien, sie zu wiederholen. Wer also die richtigen Lehren aus der Geschichte zieht, ist um so besser auf die Zukunft vorbereitet. Es ist auch gerade in unserer heutigen schnelllebigen Zeit, in der wenige Dinge von Dauer sind, wichtig, sich auf die eigenen Wurzeln zu besinnen. Unser Stadtarchiv soll dazu einen Beitrag leisten.

Um Sie, liebe Leserinnen und Leser, noch etwas näher mit der Arbeit des Stadtarchivs und der Vielfältigkeit der Völklinger Geschichte vertraut zu machen, hat sich die Stadt Völklingen dazu entschlossen, diese kleine Publikationsreihe zu starten. Dabei werden zukünftig zweimal im Jahr interessante Archivalien zur Völklinger Stadtgeschichte aus unserem Stadtarchiv vorgestellt werden. Dies soll auch zugleich ein Anreiz für Sie sein, das Archiv einmal persönlich zu besuchen.

Klaus Lorig

Oberbürgermeister der Stadt Völklingen

Impressum

Herausgeber

Stadt Völklingen
 Fachbereich:
 Wirtschaft, Kultur und Soziales
 Fachdienst: Stadtarchiv
 V.i.S.d.P.:
 Achim Becker M.A.
 Postfach 10 20 40
 66310 Völklingen
 Telefon: 06898 / 13 - 24 32
 Telefax: 06898 / 13 - 25 88
 Email: stadtarchiv@voelklingen.de

Redaktion

Diplomarchivar (FH)
 Achim Becker M.A.,
 Leiter des Völklinger
 Stadtarchivs

Gestaltung & Satz

augentrick, Völklingen
 Vera Spreuer

Druck & Verarbeitung

Hauser Druck, Völklingen

Der Warndt im Dreißigjährigen Krieg: Die Fergersche Warndtkarte von 1640

von Achim Becker

Das Stadtarchiv Völklingen möchte an dieser Stelle eine seiner ältesten Archivalien vorstellen: Die Warndtkarte des Georg Ferger aus dem Jahr 1640. Es handelt sich dabei um eine auf Hadernpapier handgezeichnete und kolorierte Landkarte im Format 74 x 65 cm. Ein verkleinertes Faksimile liegt diesem Heft bei. Für die wertvolle Unterstützung, die zur Realisierung dieser Publikation beigetragen hat, soll dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster und seiner Leiterin Dr. Mechthild Black-Veldtrup ein herzlicher Dank ausgesprochen werden. Insbesondere ist Peter Fröhlich für die Digitalisierung der Landkarte sowie Dr. Johannes Burkardt und Dr. Jens Heckl für ihre Hilfe bei der Transkription zu danken. Für die Textrevision wird Petra Becker und Dr. Annette Hennigs ebenso herzlich gedankt wie Christine Frick und Stefan Weszkalnys für wertvolle Literaturhinweise.

Der Erhaltungszustand

Im Laufe der Jahrhunderte hat die Fergersche Warndtkarte eine Reihe von Reparaturen über sich ergehen lassen müssen. Zuletzt war sie auf ein Kunststoffgewebe aufgetragen worden und mit verschiedenen Klebestreifen behaftet. Die Karte war gerollt, mehrfach gebrochen und wies Fehlstellen auf. Sie wurde in einer Kartenrolle aufbewahrt, war aber aufgrund des schlechten Zustandes nicht mehr benutzbar. Das Stadtarchiv Völklingen hat die Karte deshalb von einem Fachbetrieb restaurieren lassen. Dabei wurden sämtliche Klebestreifen und Hinterklebungen entfernt. Die Karte wurde gereinigt, geglättet, und Risse wurden geschlossen. Zur Stabilisierung wurde sie auf Japanpapier aufgezogen und in eine Schutzhülle aus weichmacherfreiem Polyester eingebracht. Sie wird nun planliegend gelagert und kann von interessierten Archivbesuchern unter der Signatur D 7 im Stadtarchiv bestellt und eingesehen werden.

Entwicklung der Kartografie

Wer diese Übersichtskarte des Warndtgebiets von Georg Ferger nun betrachtet, wird sich im ersten Moment nicht zurecht finden. Irgendwie scheint alles am falschen Ort zu sein. Auch die Saar fließt fraglos in die falsche Richtung. Das liegt daran, dass wir heute daran gewöhnt sind, dass Landkarten nach Norden ausgerichtet sind. Doch das war in vergangenen Zeiten nicht immer so. Während des Mittelalters wurden beispielsweise Karten verwendet, die nach Osten ausgerichtet waren. Der Grund dafür war, dass dort der Bibel zufolge das Paradies liegen sollte. Im oberen Bereich der Karten lag daher mit dem Orient das Gebiet, an dem sich die Menschen orientierten.

Im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit bildete dagegen die Stadt Rom, der Sitz der Päpste, den Nabel der Welt. Viele Pilgerreisen wurden in die Ewige Stadt unternommen. Die Landkarten, die zu diesem Zweck angefertigt wurden, waren deshalb auf die Stadt Rom ausgerichtet. Sie waren also gesüdet.

Betrachtet man nun die Warndtkarte von Neuem, stellt man fest, dass auch sie nach Süden ausgerichtet ist, genauer gesagt



Stadtarchivar Achim Becker M.A.
mit der Fergerschen Warndtkarte

nach Süd-Süd-West. Wenn man sich einmal an diese Perspektive gewöhnt hat, fällt die Orientierung schon leichter.

Überhaupt existierten bei der Kartografie in der Vergangenheit für einen langen Zeitraum keinerlei Standards. Häufig waren keine oder nur uneinheitliche Angaben zu Längenmaßen und Maßstäben auf den Karten enthalten, so

dass der Vergleich zweier Landkarten nur schwer möglich war. Die Gründe für solch große Unterschiede liegen oft in der Zweckbestimmung der Karten. Landkarten, die ein vorherrschendes Weltbild abbilden sollten, wie z. B. die so genannten T-O-Karten¹ des Mittelalters, welche die göttliche Weltordnung veranschaulichten, sahen vollständig anders aus als etwa Reise- oder Navigationskarten.

Bei unserer Warndtkarte sind detailliert alle Ortschaften, Wege und Wasserläufe eingezeichnet. Es findet sich hier aber kein Maßstab und auch nur ungenaue Angaben zu Längenmaßen. Es ist somit fraglich, ob es sich hier tatsächlich um eine reine Reisekarte handelt. Um also herauszufinden, weshalb Georg Ferger die Karte gezeichnet hat, muss sowohl die auf der Karte vorhandene Beschreibung herangezogen als auch der Herstellungszeitraum beachtet werden.

Der Warndt und der Dreißigjährige Krieg

Wie bereits mehrfach erwähnt, hat Ferger die Warndtkarte im Jahr 1640 angefertigt, also in der letzten Phase des Dreißigjährigen Krieges. Aber gerade diese Phase war es, während der unsere Heimatregion, also die Grafschaft Nassau-Saarbrücken, das Kurfürstentum Trier sowie Lothringen und der Warndt, außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Seit dem Vertrag von Bärwalde 1631 unterstützte das katholische Frankreich, das den Protestantismus im eigenen Land gnadenlos bekämpfte, den Kriegszug des protestantischen Schwedenkönigs Gustav II. Adolf gegen den katholischen Kaiser Ferdinand II. aus dem Hause Habsburg mit Subsidien². Zwischen Frankreich und den protestantischen Niederlanden bestand übrigens bereits seit 1624 ein gegen das ebenfalls von Habsburgern regierte Spanien gerichteter Subsidienvertrag.

¹Bei T-O-Karten befinden sich die drei bekannten Kontinente Asien (oben), Afrika (rechts) und Europa (links) in einer Kreisfläche (O), die von einem Weltmeer umflossen werden. Die Kontinente sind durch ein T getrennt, welches das Mittelmeer, den Don und den Nil darstellen soll.

²Subsidien: Hilfgelder, die ein Staat seinen Verbündeten in einem gemeinsamen Krieg zahlt.

1635 gab Frankreich schließlich seine passive Rolle in dem seit 1618 ausgetragenen deutschen Konflikt auf und trat an der Seite Schwedens in den Krieg ein. Bereits drei Jahre zuvor waren französische Truppen in Lothringen eingefallen, nachdem der lothringische Herzog Karl IV. wiederholt die kaiserliche Seite unterstützt hatte. Im Jahr 1634 wurde Lothringen dann schließlich dauerhaft von Frankreich besetzt, und es wurde auch eine französische Verwaltung eingerichtet. Dieser Zustand sollte erst durch den Friedensvertrag von Vincennes 1661 beendet werden.

Das Gebiet des Warndts hatte infolge dieser Ereignisse beträchtlich gelitten. Durch direkte und indirekte Kriegsfolgen wie Kontributionsleistungen³, Seuchen oder Überfälle durch marodierende Söldnerbanden waren Völklingen und der Warndt stark entvölkert. Einige Dörfer waren von ihren Bewohnern vollkommen verlassen worden wie z. B. Luderweiler, das 1634 gänzlich zerstört worden war und erst rund zwanzig Jahre später wiederbesiedelt wurde.

Fergers Motivation

Vor diesem Hintergrund scheint sich auch Fergers Motivation zu erklären, diese Karte zu zeichnen. Georg Ferger († 1675) war Nassau-Saarbrücker Förster aus Spittel, dem heutigen L'Hôpital. Er kannte aufgrund seines Berufes die Gegend in- und auswendig und musste in diesen Zeiten mitansehen, wie seine Heimat immer weiter verfiel und auch seine Grenzen immer mehr in Vergessenheit zu geraten drohten. Durch lothringische und später französische Übergriffe hatte sich der Warndt als nassauischer Besitz in der Vergangenheit bereits verkleinert. Somit liegt die Vermutung nahe, dass Ferger die Warndtgrenzen, so wie sie im Völklinger Schöffenstein⁴ angegeben waren und auf das er sich beruft, mithilfe dieser Karte vor dem Vergessenwerden bewahren wollte.

Der Begriff „Warndt“

Der Warndt, der im Jahr 999 in einer Schenkungsurkunde des römisch-deutschen Kaisers Ottos III. zum ersten Mal erwähnt wurde, kann auf eine sehr bewegte Geschichte zurückblicken. Das erklärt sich schon damit, dass er in den vergangenen Jahrhunderten meistens eine Grenzregion war. Diesem Umstand verdankt er im Übrigen auch seinen Namen. Die Bezeichnung Warndt geht zurück auf das mittellateinische *warantum* und bedeutet soviel wie *Bürge* oder *Garant*. Auch der englische Begriff *warrant* lässt sich beispielsweise davon ableiten. Mit anderen Worten war der Warndt also das Grenzgebiet, bis zu dem der römisch-deutsche Kaiser durch den Grafen in Saarbrücken sicheres Geleit garantierte. Helmut Uhl nennt noch einige andere Herleitungs- und Deutungsmöglichkeiten, die den

Warndt als zu bewahrendes Gebiet beschreiben. Abschließend wird sich das Thema an dieser Stelle nicht klären lassen. Die zuerst genannte Variante scheint aber durchaus schlüssig zu sein.

Geschichte und Bedeutung der Fergerschen Warndtkarte

Doch zurück zu unserer Landkarte. Durch die durchgeführten restauratorischen Arbeiten wurde eine Notiz auf der Rückseite der Karte sichtbar, die zuvor von dem erwähnten Kunststoffgewebe verdeckt war. Nach dieser verblassten und schlecht lesbaren Notiz handelt es sich bei der Warndtkarte nicht um das Original, sondern um eine Kopie. Diese Tatsache schmälert aber weder ihren Wert noch die Aussagekraft, da es sich eindeutig um eine zeitgenössische Kopie handelt.⁵ Wer sie angefertigt hat, ist nicht bekannt. Vielleicht sogar Ferger selbst, doch das lässt sich nicht mehr klären. Nikolaus Schneider schrieb 2002, das Original sei früher im Staatsarchiv Koblenz aufbewahrt worden und würde sich mittlerweile wohl im Landesarchiv Saarbrücken befinden. Diese Vermutung lässt sich nicht bestätigen. Das Landesarchiv Saarbrücken ist nach eigenen Angaben niemals im Besitz einer von Georg Ferger gezeichneten Warndtkarte gewesen. Auch in den Beständen des Landeshauptarchivs Koblenz taucht sie nicht auf. Damit ist es fraglich, ob es dieses *Original* jemals in den besagten Archiven gegeben hat. Das Landesarchiv Saarbrücken verwahrt in seinen Beständen dagegen eine verkleinerte Negativkopie der Fergerschen Warndtkarte aus dem Jahr 1934. Diese Negativkopie zeigt zweifelsfrei die im Völklinger Stadtarchiv vorhandene Karte. Auf dieser Kopie ist vermerkt, dass sich das Original im Staatsarchiv

Koblenz befindet. Doch mit Original ist hier natürlich die Karte gemeint, von der die Negativkopie angefertigt wurde, und das ist unsere Völklinger Warndtkarte.

Das Departementalarchiv Meurthe-et-Moselle in Nancy ist ebenfalls im Besitz einer Warndtkarte aus dem 17. Jahrhundert. Die in der Legende angegebenen Grenzpunkte sind allerdings nicht identisch mit denen der Völklinger Karte. Doch auch die Karte aus Nancy hat ihren Ursprung in der Fergerschen Warndtkarte. Georg Ferger, hier Fery genannt, wird in der Legende als Quelle für die Karte angeführt. Die Karte aus Nancy ist jedoch weniger detailliert und zeigt einen etwas kleineren Ausschnitt als die Völklinger Karte (siehe Abbildung). Sie wurde anlässlich eines Rechtsstreites zwischen der Gräfin Anna Amalia von Nassau-Saarbrücken und dem Herzog von Lothringen angefertigt. Die Karte selbst

ist nicht datiert, die Akte, zu der sie gehört, ist im Jahr 1647 entstanden.

Obwohl es sich bei der Karte aus dem Departementalarchiv in Nancy wohl um die ältere Karte handelt, zeigen die Grenz-



Archives départementales de Meurthe-et-Moselle, B 744 / 11: Carte topographique de l'estendue du bois de Warndt, 1647

³Kontributionen: Zwangsabgaben, die zum Unterhalt von Besatzungstruppen erhoben werden.

⁴Weistümer waren zunächst mündliche, später niedergeschriebene Rechtsquellen des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Gerichtsschöffen versammelten sich unter dem Vorsitz eines Gerichtsherrn und schöpften Recht aus überlieferten Rechtssammlungen, den Weistümern.

⁵Die Datierung auf der Kartenrückseite ist nicht mehr einwandfrei lesbar. Es könnte sich um das Jahr 1661 handeln, was insofern Sinn machen würde, als dass anlässlich des oben erwähnten Friedensschlusses von Vincennes die Fergersche Warndtkarte abgezeichnet wurde, um den ehemaligen Grenzverlauf zu sichern.

verläufe, die auf der Vöklinger Warndtkarte abgebildet wurden, fraglos den früheren Zustand. Das kann daraus geschlossen werden, dass die Vöklinger Karte vermutlich eine genaue Kopie des Fergerschen Originals ist. Ansonsten wäre dort kaum das Herstellungsjahr 1640 verzeichnet worden. Außerdem ist auf der Karte aus Nancy extra vermerkt, dass das Dorf Überherrn z. B. innerhalb der Warndtgrenzen liegt, wogegen es sich auf der Vöklinger Karte außerhalb befindet. Dieser Aspekt wäre sicher nicht besonders hervorgehoben worden, wenn es sich nicht um eine Abweichung vom Fergerschen Original gehandelt hätte, der eben auf der Karte aus dem Stadtarchiv Vöcklingen festgehalten wurde.

Betrachtet man die Vorderseite der Vöklinger Warndtkarte, dann fällt auf, dass sie aus drei Bereichen besteht: Im Zentrum befindet sich mit der Kartendarstellung der größte Bereich. Darüber hinaus ist in der linken oberen Ecke ein Rahmen eingezeichnet, der einen Erläuterungstext enthält. Hier beschreibt Ferger welche Gebiete dem Warndt zum damaligen Zeitpunkt im Vergleich zur Schilderung des Vöklinger Schöpfenweistums bereits verloren gegangen sind. Unterhalb der Kartenzeichnung, auf etwa einem Drittel des gesamten Blattes, befindet sich schließlich ein dreispaltiger Rahmen, der die Legende beinhaltet. Diese Legende gibt den damaligen Grenzverlauf anhand von in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Grenzpunkten wieder.

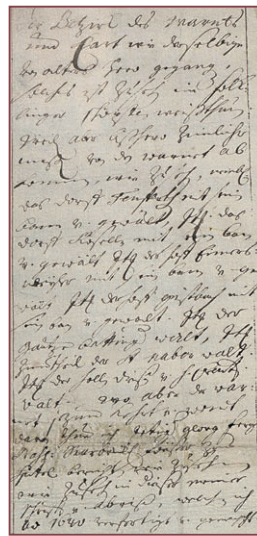
In späteren Zeiten, Schrift und Tinte nach zu urteilen im 18. Jahrhundert, wurde die Karte ergänzt. In der Legende wurden Korrekturen bezüglich des Grenzverlaufs eingetragen, und der Landkarte wurden zudem noch Ortschaften hinzugefügt, die zu Fergers Zeiten noch nicht existierten. Zu nennen sind hier u. a. Saarlouis, Karlsbrunn oder auch das 1717 gegründete Luisenthal. Außerdem wurde die Karte auf dem linken freien Rand durch St. Arnual und Blittersdorf ergänzt. Diese Änderungen beweisen, dass es sich bei Fergers Warndtkarte um eine noch lange Zeit benutzte Arbeitskarte handelt, was wiederum für die Genauigkeit der Fergerschen Zeichnung spricht.

Eine weitere *Ergänzung*, die sicherlich erst in den letzten anderthalb Jahrhunderten eingetragen wurde, ist eine breite, inzwischen ausgeblutete, rote Linie, die den in der Legende beschriebenen Grenzverlauf nachzeichnet. Da diese Linie jedoch bereits auf der Negativkopie des Landesarchivs Saarbrücken abgebildet ist, muss sie folglich vor 1934 der Karte hinzugefügt worden sein. Vermutlich wurde hier eine inzwischen verblasste Grenzlinie aufgefrischt. Auch die Unterstreichung der Bezeichnung *Teufferter hochgericht* mit blauem Kopierstift bei Grenzpunkt *EE* in der Legende ist neueren Datums.

Darüber hinaus ist die Fergersche Warndtkarte aber eine äußerst wertvolle Quelle auch für die regionale Industriegeschichte. Neben der Glashütte von Ludweiler sind z. B. die Geislauder Eisenhütte und die Kupferhütte in Wehrden, das hier noch als *Zollwerden* bezeichnet wird, eingetragen. Südlich des Fischbachs befindet sich zudem laut Karte die Glashütte Lauterbach. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass dieser Betrieb ansonsten erst ab 1707 belegt ist. Dieser Eintrag auf der Karte unterscheidet sich eindeutig von den späteren Ergänzungen und gleicht hinsichtlich verwendeter Tinte und Schriftbild den ursprünglichen Beschreibungen und Ortsangaben des 17. Jahrhunderts.

Die Transkription

Die folgende Transkription gibt den Inhalt des Erläuterungsrahmens und der Legende buchstabengetreu wieder. Lediglich Orts-, Gewässer- und Flurnamen werden zur besseren Lesbarkeit groß geschrieben und Abkürzungen sind aufgelöst. Eine modernisierte Transkription der Legende findet sich in einem Aufsatz von Hermann Hild in der Zeitschrift *Saarheimat* vom Dezember 1959. Die Modernisierung wird hier jedoch nicht konsequent umgesetzt, da in einigen Fällen doch die von Ferger verwendeten Flurnamen wiedergegeben werden. Außerdem geht nach Ansicht des Verfassers durch die Modernisierung der einzigartige Charakter der Fergerschen Ausdrucksweise verloren.



Der Betzirk des Warnts und Cart, wie derselbige von alters hero gegangen, solches ist zu sehen im Vöklinger schöpfen weißthum, weilen aber bißhero zimlicher maßen von den warnet abkomen, wie zu sehen, nemblich das dorff Teufferthen⁶ mit seinem Bann und gewält. Item das dorff Roselln⁷ mit seinem bann und gewält. Item der hoff Eimersweyler mit seinem bann und gewält. Item der hoff Geistbach mit seinem bann und gewalt. Item der gantze Bettinger walt. Item zum theil der St. Nabor⁸ walt.

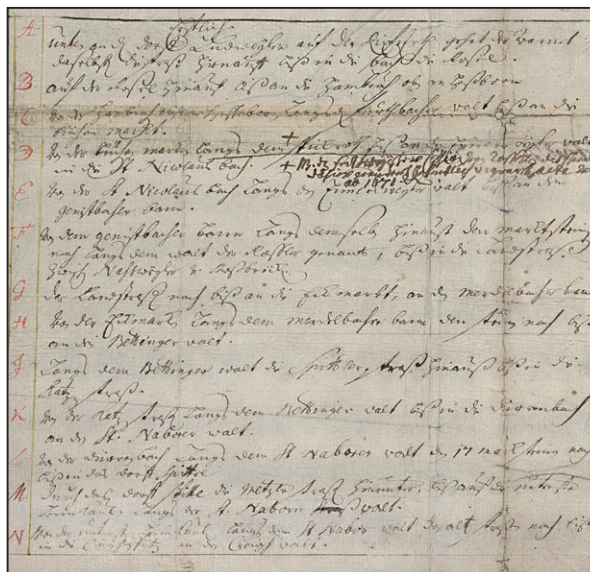
Item der Hollen Diesen und heilig Creutz walt. Wo aber der warnet jezum kehrte und wendt davon thue ich jet[z]iger Georg Ferger, Nassau-Saarbrückenscher Förster zum Spitel bericht, wie zu sehen, wie zu sehen⁹ in dieser meiner schrift und abriß, welchen ich anno 1640 verfertigt und gemacht.

⁶Differten

⁷Roseln

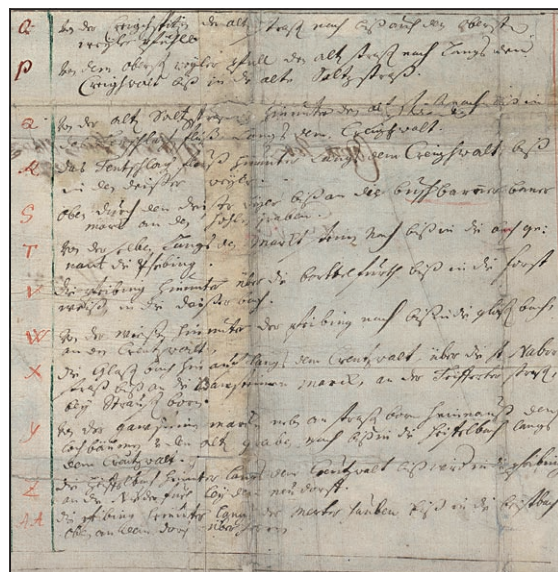
⁸St. Nabor, heute: St. Avold

⁹Wiederholung im Text



Erstlich

- A unten an das dorff Ludweyler auf der Rixfurth gehet der Warnet daselbst die strase hiennauff biß in die bach, die Rosel.
 B Auf der Rosel hinauf bis an die Hambuch oben an Heßborn.
 C Von der Hambuch oben der Hesseborn, lengs dem Furthbacher walt biß an die büchen markt.
 D Von der Büchen marken langs dem¹⁰ Stickroth bis an den Eymersweyler walt in die St. Nicolaus bach.
 E Von der St. Nicolaus bach langs dem Eimersweyler walt biß an den Genistbacher¹¹ bann.
 F Von dem Genistbacher bann langs demselben hinauf den Marktsteinen¹² nach langs dem walt der Rossler genant, bis in die Landstraß zwischen Naßweiler und Roßbrücken.
 G Der Landstraßen nach biß an die Eckmarkt, an den Merdelbacher¹³ bann.
 H Von der Eckmarken langs dem Merdelbacher bann den Steinen nach bis an die Bettinger walt.
 J Langs dem Bettinger walt die Spittlerstraß hinaus bis in die Katzenstraß.
 K Von der Katzenstraßen langs dem Bettinger walt biß in die Dürrenbach¹⁴ an den St. Naborer walt.
 L Von der Dürrenbach langs dem St. Naborer walt den 17 Marksteinen nach biß in das dorf Spittel.
 M Durch das dorff Spittl die Metzger straßen hinunter biß auf die unterste Lemkaulen langs der St. Naborer walt.
 N Von der untersten Lemkaulen langs dem St. Nabor¹⁵ walt der alten straßen nach biß in die Creighspitz an den Creighwalt¹⁶.



- O Von der Creighspitze der alten Straßen nach biß auf den obersten Weyler pfüll.
 P Von dem obersten weyler pfüll den alten straßen nach langs dem Creighwalt biß in die alte Salzstraß.
 Q Von der alten Salzstraß hinunter den alten straßen nach biß in das Tenschlacher fluß langs dem Creighwalt.
 R Das Tenschlacher fluß hinunter langs dem Creighwalt biß in den Deister weyler.
 S Oben durch den Deister weyler biß an die Buschbarner banermark an den hohlen graben.
 T Von derselben langs den marktsteinen nach biß in die bach genant die Pfeibing.
 V Die Pfeibing hinunter über die Bortelfurth biß in die Forst weiß, in die Deißer bach.
 W In der Wiesen hinunter der Pfeibing nach biß in die Glasen bachen an den Creutzwalt.
 X Die Glasen bach hinauf langs dem Creutzwalt über die St. Naborstraß biß an die Gawsteinern mark, an der Teifferter straßen bey Straußenborn.
 Y Von der Gawsteinern marken neben an Straußenborn heinnauß denen lochbäumen und den alten Graben nach biß in die Heistelbach langs dem Creutzwalt.
 Z Den Heistelbach hinunter langs dem Creutzwalt biß wieder in die Pfeibing an der Niederfurth bey dem Neudorff.
 AA Die Pfeibing hinunter langs der Merter Hauben biß in die Beistbach oben an dem dorf Überherrn.

¹⁰Nachträglich von anderer Hand eingefügt und sehr schlecht lesbar: Nota Bene, daß seit Fergischer Cession von Rosslen die Scheedung dahier geendert befindlich; vide gränzacta von anno 1671 etc.

¹¹Gensbach

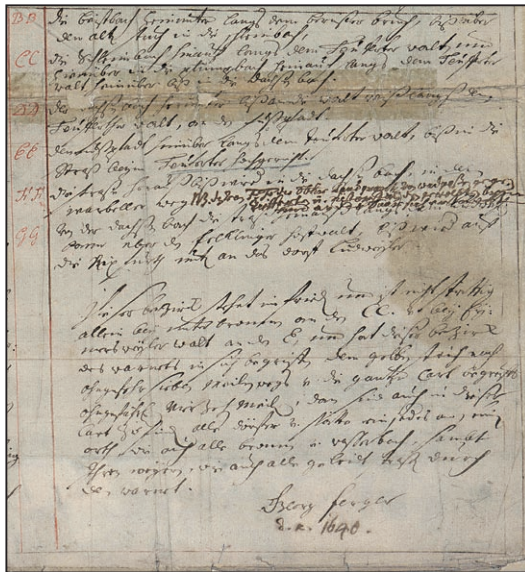
¹²Marksteine = Grenzsteine

¹³Merlebacher

¹⁴Dörrenbach

¹⁵Es folgt durchgestrichen das Wort straß

¹⁶Kriechinger Wald. Kriechingen, heute: Crêhange



- BB Die Beistbach hinunter langs dem Beruser Bruch biß über den alten Stuch in die Schleimbach.
- CC Die Schleimbach hinauf langs dem Teuffterter walt und hienüber in die Plumbach heinauf langs dem Teuffterter walt heinüber biß in die Dachsenbach.
- DD Der Dachsenbach herunter biß an die walt weiß langs dem Teuffterter walt, an den fußpfadt.
- EE Den Fußpfadt heinüber langs dem Teuffterter walt, biß in die straß beym Teuffterter hochgericht.
- FF Die straße heraus biß wieder in die Dachsenbach, in den Werbeller weg.¹⁷
- GG Von der Dachsenbach die straß hienauß langs dem Ludweyler bann über den Felklinger hofwalt, biß wieder auf die Rixfurth unten an das dorf Ludweyler.

Dieser bezirk stehet im frieden und ist nicht strittig. Allein bey Unterbronnen an den CC und bey Ey-mersweyler walt an der E, und hat dieser bezirk des warnets in sich begriffen dem gelben strich nach ohngefehr sieben Meilen wegs und die gantze Cart begreiffet ohngefährlich vierzehn¹⁸ Meilen, dan sind auch in dieser Cart zu finden alle dörfer und stätte wie jedes an seinen orth, wie auch alle bronnen und wasserbach sambt Ihren weyern, wie auch alle geleidstraßen durch den warnet.

Georg Ferger
de anno 1640¹⁹

Literatur:

- 400 Jahre Ludweiler: 1604 – 2004. Herausgegeben vom Heimatkundlichen Verein Warndt e.V., Völklingen-Ludweiler 2004.
- Baues, Stefan: Von den Anfängen bis zum Ende der französischen Herrschaft, in: Meyer, Horst: 750 Jahre Wehrden. Chronik eines Ortes. Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte Wehrdens nach vorgefundenen Quellen und Berichten. Völklingen 1984, S. 11 – 36.
- Buchleitner, Hans Peter: Geschichte des Warndts, Saarbrücken 1924.
- Hild, Hermann: Die Warndtkarte des Georg Ferger aus dem Jahre 1640, in: Saarheimat. Zeitschrift für Kultur, Landschaft und Volkstum. Herausgegeben vom Saarländischen Heimat- und Kulturbund. Heft 12 (1959), S. 28 – 29.
- Derselbe: Dörfer, Städte, Schlösser an der Saar. Alte Karten und Ansichten, Saarbrücken 1966.
- Köhl, Peter: Saarbrücken auf alten Landkarten. Monographien zur Kunst- und Kulturgeschichte der Saarregion; 8, Walsheim 1999.
- Lahrkamp, Helmut: Dreißigjähriger Krieg, Westfälischer Frieden. Eine Darstellung der Jahre 1618 – 1648 mit 326 Bildern und Dokumenten, Münster 1997.
- Parker, Geoffrey: Der Dreißigjährige Krieg, Frankfurt a. M. 1987.
- Schäfer, Walter Ernst: Johann Michael Moscherosch. Staatsmann, Satiriker und Pädagoge im Barockzeitalter, München 1982.
- Schneider, Nikolaus: Warndtkarte des Georg Ferger aus dem Jahr 1640, in: Geislauterner Geschichte(n) 18 (2002), S. 20 – 22.
- Uhl, Helmut: Der Warndt, urkundliche Erwähnungen, Namensgebungen und Schreibweisen, Ludweiler 1980.

¹⁷Nachträglich von anderer Hand eingefügt und sehr schlecht lesbar: Nota Bene, daß von FF die Saarbrücker Landgräntz von Wadgassen gegen Deifferten über Listorff an den gewölbten Bogen wieder an die Saar sich erstreckt.

¹⁸Es dürfen hier nicht 14 sondern 40 (vier mal zehn) Meilen gemeint sein.

¹⁹Nachträglich von anderer Hand hinzugefügt.

[illegible]

- Henry J. J. J. J.
8.2. 1690.